

Matthias DRILLING, Stefan OLDENBURG, Bernhard RAUCH
und Peter SEDLACEK, Jena

Stadt-Umland-Verflechtungen in Ostthüringen

1. Einleitung

Die Transformation in den neuen Bundesländern hat insbesondere wirtschaftliche und soziale Probleme und Erscheinungen in das öffentliche Interesse gerückt. Weniger beachtet werden dagegen Prozesse, die die Siedlungsstruktur sowie damit verbundene räumliche Verflechtungen betreffen. So weist das Landesentwicklungsprogramm Thüringen von 1993 zentrale Orte als „Schwerpunkte des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens eines bestimmten Verflechtungsbereiches“ (THÜRINGER MINISTERIUM FÜR UMWELT UND LANDESPLANUNG 1993, 19) aus, ohne indes diese Verflechtungsbereiche oder die Angemessenheit des Funktionsniveaus eines zentralen Ortes auf einer empirischen Basis zu bestimmen. ECKEY et al. (1991, 28) ihrerseits weisen in einer Karte zwar noch Oberzentren aus, vermeiden es jedoch ebenfalls oberzentrale Einzugsbereiche darzustellen.

In diesem Beitrag soll versucht werden am Beispiel Ostthüringens den Stand der Stadt-Umland-Beziehungen fünf Jahre nach der Wende aufzuzeigen. Insbesondere soll den Fragen nachgegangen werden, ob sich im Zuge der Transformation ein verändertes Bild der Stadt-Umland-Beziehung herausgebildet hat und welche räumlichen Orientierungen in der Bevölkerung zu finden sind.

2. Ostthüringen — ein landeskundlicher Überblick

Das Untersuchungsgebiet Ostthüringen umfaßte 1992 4576 qkm mit 804 724 Einwohnern (EW). Es grenzt an die Freistaaten Bayern, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Charakteristisch für die Region ist die Zersplitterung der Siedlungsstruktur in zahlreiche Klein- und Kleinstgemeinden (HEIDENREICH 1993, 35 ff.). 12,3 Prozent der Bevölkerung lebten in Kleinstgemeinden mit einer Größenordnung von unter 500 Einwohnern. Mehr als ein Viertel der Bevölkerung Ostthüringens wohnten in Gemeinden mit unter 2000 Einwohnern, welche häufig noch-

mals zwei bis drei Ortslagen aufweisen. Noch deutlicher wird die kleingliedrige, ländliche Siedlungsstruktur bei Betrachtung der Anzahl der Gemeinden nach Gemeindegrößenklassen. So haben 68,5 Prozent der Gemeinden weniger als 500 EW, 82,6 Prozent weniger als 1000 EW (THÜRINGER LANDESAMT FÜR STATISTIK 1993).

Die Region wird dominiert von den in der thüringischen Städtereihe gelegenen, Verdichtungsansätze zeigenden Großstädten Gera (124 925 EW) und Jena (100 390 EW), welche bei einer rückläufigen Bevölkerungsentwicklung (- 2 % von 1990 bis 1992) zusammen im Jahre 1992 allein 28 Prozent der Bevölkerung Ostthüringens auf sich vereinigten. Ihnen werden im Thüringer Landesentwicklungsprogramm von 1993 Oberzentrumsfunktionen zugesprochen. Die Städtereihe setzt sich im äußersten NE mit der Stadt Altenburg (47 139 EW) fort, welches als ein gut entwickeltes Mittelzentrum ausgewiesen ist.

Von den Zentren Jena und Gera ausgehend läßt sich in einer Art Halbkreis eine Verdichtungstendenz feststellen, welche sich über das unmittelbare Umland, entlang der mit Bundesstraßen und Eisenbahninfrastruktur versehenen Flußtäler, fortsetzt. Nach SW ist diese Entwicklung entlang der Saale mit den Städten Rudolstadt (29 500 EW) und Saalfeld (32 067 EW) bis in die Orlasenke zu verfolgen. Nach SE ist eine ähnliche, wenn auch abgeschwächte Entwicklung entlang der Weißen Elster zur Stadt Greiz (31 112 EW) feststellbar. Den hier genannten Städten werden im Landesentwicklungsprogramm Mittelzentrumsfunktionen und mittelfristig sogar Teilfunktionen von Oberzentren zugewiesen. Schließlich ist im Bereich des plateauartigen Thüringer Schiefergebirges und des Vogtländischen Schiefergebirges (den alten Landkreisen Lobenstein, Schleiz, Zeulenroda und Pößneck) ein „zentralörtlich äußerst schlecht erschlossener Teilraum“ (HEIDENREICH 1993, 43) zu erkennen.

Von der Verkehrsinfrastruktur ist Ostthüringen sehr gut über die West-Ost verlaufende A 4 und die Nord-Süd verlaufende A 9 angebunden, die sich im Untersuchungsgebiet am Hermsdorfer Kreuz treffen. Überlastungserscheinungen durch ein enormes Verkehrsaufkommen beeinträchtigen jedoch die Erreichbarkeit zum Teil erheblich. Die Städtereihe ist neben der A 4 auch durch die Mittel-Deutschland-Schienenverbindung erschlossen. Regional bedeutsame Verkehrsträger sind vor allem entlang des Saaletales konzentriert (Bundesstraße, Eisenbahn Hauptstrecke), während im zentralen und südlichen Bereichen Ostthüringens zur Zeit über Bundesstraßen und den öffentlichen Personennahverkehr nur eine unzureichende Anbindung an zentrale Orte ermöglicht wird.

3. Methodisches Vorgehen

Um einen möglichst kleinräumigen Bezugsrahmen zur Ermittlung der Stadt-Umland-Beziehungen und der zentralörtlichen Funktionen zu erhalten, erfolgte im Juli 1994 eine Haushaltsbefragung in sämtlichen 566 Gemeinden des Untersuchungsraumes durch Fragebögen, die an zufällig ausgewählte Haushalte verteilt wurden. Die Bezugsebene sollten zunächst die kleineren, alten Gemeinde-

grenzen bilden. Der Verteilungsschlüssel orientierte sich an der Einwohnerzahl, wobei kleine Gemeinden im Verhältnis zu ihrer Bevölkerung überproportional mehr Fragebögen erhielten.

Um die Rücklaufquote anzuheben, wurden unter den beantworteten Fragebögen Warengutscheine im Gesamtwert von zirka 1500 DM verlost, die vom Einzelhandel aus der Region gestiftet wurden. Trotz dieser Aktion antworteten nur 1633 von rund 29 000 Haushalten, die einen Fragebogen erhielten. Die unerwartet niedrige Rücklaufquote von 5,6 Prozent ist auf eine Reihe von ungünstigen Faktoren zurückzuführen. Neben der gegenwärtigen Überschwemmung der Haushalte mit Werbematerialien, den bevorstehenden Schulferien und den tropischen Temperaturen von über 30 °C im gesamten Befragungszeitraum sowie einem — aus operationalen Gründen — relativ kurzen Zeitraum zwischen dem Erhalt des Fragebogens und dem Einsendeschluß, sind unserer Ansicht nach auch Faktoren von Bedeutung, die für sich genommen bereits strukturspezifische Ursachen haben. Hierzu zählt vor allem ein durch Abwanderung aktiver Bevölkerungsgruppen resultierendes Übergewicht älterer, arbeitsloser und vielfach demotivierter Einwohner. Durch den relativ hohen Fragebogenanteil in den ländlichen Kleingemeinden sind von uns überdurchschnittlich viele Rentner (31,8 %) erfaßt worden.

Schließlich scheint uns auch die Entfernung zum Standort der Sponsoren oftmals zu groß, um die „Restbevölkerung“ auf dem Lande, insbesondere in den südlichen Bereichen Ostthüringens für die Fragebogenaktion gewinnen zu können. Vielfach fehlt es diesen Bevölkerungsgruppen an der nötigen Mobilität aufgrund unzureichender Verkehrsmittel und -verbindungen. Ein regionaler Vergleich der Rücklaufquote läßt diesbezüglich auch ein deutliches Gefälle von dem bereits erwähnten Halbkreis in den inneren, südlichen Teilraum des Landkreises nachvollziehen. Wenn auch durch die geringe Rücklaufquote die ursprünglich intendierte kleinräumige und regional differenzierte Analyse des Untersuchungsraumes nicht ermöglicht wurde, erlauben die gewonnenen Daten dennoch Erkenntnisse über die räumlichen Verflechtungen zwischen den Städten und Gemeinden in Ostthüringen.

Im Haushaltsbogen wurde nach der Anzahl und dem Alter der Personen bzw. der Anzahl von Beschäftigten im Haushalt gefragt. Die übrigen Fragen zielten auf folgende Informationen: Wohnort, Gemeinden in denen die Personen des Haushaltes ihren Arbeitsplatz haben bzw. Bildungs-, Kindergarten-, Kultur-, Freizeit- und Versorgungseinrichtungen aufsuchen bzw. bestimmte Dienstleistungen in Anspruch nehmen.

Besonderes Augenmerk galt dabei dem raumbezogenen Kundenverhalten bezüglich eingekaufter Produkte bzw. in Anspruch genommener Dienstleistungen. Im Fragebogen wurden eine Vielzahl unterschiedlicher Güter und Dienstleistungen aufgeführt, da keine Erfahrungen darüber bestanden, welche Güter und Dienstleistungen sich in dieser Region und in dieser Zeit eignen, um unterschiedliche Zentralitätsstufen zu indizieren. Für sie wurde ebenfalls nach den Zielorten gefragt. Um die Intensität der räumlichen Verflechtung zu messen, wurden die drei, bei dieser Frage meistgenannten Gemeinden, nochmals nach der Häufigkeit ihrer Versorgung untersucht. Gleiches wurde für die Einkaufszentren der Region ermittelt.

Um die Informationsfülle zu verringern, wurden aus der Gesamtheit der Güter und Dienstleistungen Gruppen (Cluster) gebildet. Dies geschah nach dem Grad der Assoziation von genannten Zielorten bei den einzelnen Gütern und Dienstleistungen. Das Assoziationsmaß ist bestimmt als der Anteil identischer Zielorte zwischen zwei Gütern bzw. Dienstleistungen. Eine hohe Assoziation geht daher -> 100 Prozent, eine geringe -> 0 Prozent. Grundlage der Gruppenbildung war das Verfahren der „Nächstkern-Analyse“ (SEDLACEK 1977). Insgesamt konnten so für die Einkaufs- und Dienstleistungsbeziehungen fünf indikationsfähige Cluster gebildet werden.

4. Stadt-Umland-Beziehungen

4.1 Verwaltungsbeziehungen

Die Thematisierung von Stadt-Umland-Beziehungen im Bereich öffentlicher und halböffentlicher Verwaltungen zählt zu den klassischen und zugleich überschaubaren Bereichen, da sowohl Verwaltungssitze als auch Zuständigkeitsbereiche in der Regel eindeutig räumlich bestimmt sind. Daher soll an dieser Stelle nur ein kurzer Überblick gegeben werden. Das Interesse richtet sich dabei nicht so sehr auf die Kleinzentren als Sitz von Verwaltungsgemeinschaften, da die kommunale Gebietsreform zum 1. 7. 1994 zwar für die Kreise vollzogen war, nicht jedoch für die Gemeinden. Diese befanden sich zu diesem Zeitpunkt am Abschluß einer „Freiwilligkeitsphase“. In dieser hatten sie folgende Möglichkeiten: Gemeindegemeinschaften, Anschluß einer Gemeinde an eine andere oder Bildung von Verwaltungsgemeinschaften. Letztere war die überwiegend genutzte Lösung. Soweit keine hinreichenden Gemeindegrößen auf freiwilliger Basis erreicht werden konnten, wird eine Neugliederung durch den thüringischen Gesetzgeber erfolgen.

Die Stadt Gera ist als Standort höchstrangiger Verwaltungsfunktionen für das gesamte Untersuchungsgebiet zentraler Verwaltungssitz. Zu den zu erwähnenden Einrichtungen zählt insbesondere die Nebenstelle des Landesverwaltungsamtes (Hauptsitz Weimar), wo auch die Geschäftsführung der regionalen Planungsgemeinschaft Ostthüringen angesiedelt ist. Außerdem beherbergt Gera das regionale Amt zur Regelung offener Vermögensfragen, das Versorgungsamt, die Hauptfürsorgestelle, das Kreiswehrrersatzamt, das Landgericht, sowie die ostthüringische Industrie- und Handelskammer, die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Ostthüringen und eine Nebenstelle des Verbandes thüringischer Kaufleute. Auch die Landesverbände des Deutschen Roten Kreuzes und der Arbeiterwohlfahrt haben ihren Sitz in Gera.

Die zweitgrößte Stadt Ostthüringens, Jena, ist Sitz des Oberlandesgerichtes und der Generalstaatsanwaltschaft. Ferner befindet sich hier ein Kreiswehrrersatzamt sowie der Sitz des Landesverbandes des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes. Die oberzentrale Bedeutung aber resultiert neben der Fachhochschule insbesondere durch die Friedrich-Schiller-Universität, an der im WS 1994/95 mehr als 11 000 Studenten eingeschrieben waren, und der Universitätsklinik.

Abb. 1: Kreisgebiete und Kreissitze vor und nach dem 1. 7. 1994



Kreisübergreifende Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung finden sich aufgrund baulicher Ressourcen und der Notwendigkeit der schnellen Funktionsfähigkeit dieser Einrichtungen seit 1990 zum Teil auch an anderen, kleineren Standorten. So fand die Nebenstelle des Thüringer Landesverwaltungsamtes ihren Sitz in Stadroda.

Für die Stadt-Umland-Beziehungen in der Region Ostthüringen sind in den Landkreisen die Standorte der Landratsämter und Behörden der unteren staatlichen Verwaltung von besonderer Bedeutung. Die ursprünglich zwei kreisfreien Städte und 13 Landkreise in Ostthüringen wurden zum 1. 7. 1994 durch das Neugliederungsgesetzes vom 16. 8. 1993 auf zwei kreisfreie Städte und fünf Kreise verkleinert. Damit verloren faktisch acht ehemalige Kreisstädte ihre oft wichtigste Funktion, ohne daß zur Zeit klar wäre, ob und in welcher Weise diese Verluste kompensiert werden (können). Weitere kreisspezifische Einrichtungen sind die Gesundheitsämter, Amtsgerichte und Katasterämter.

In Abbildung 1 sind Kreissitze und Kreisgebiete vor und seit dem 1. 7. 1994 dargestellt. Die Kreisgliederung vor dem 1. 7. 1994 geht im übrigen auf die Gebietsreform der DDR im Jahre 1952 zurück. Damals wurden für den Zuschnitt der Kreise entsprechende zentralörtliche Verflechtungsbereiche zugrundegelegt. Die in der jüngsten Kreisreform fundamentalen Gliederungsprinzipien orientieren sich dagegen vielmehr an der Funktionsfähigkeit und Effizienz einer modernen Dienstleistungsverwaltung. Der Zuschnitt und die Wahl der Kreisstädte lassen allerdings vermuten, daß dem wirtschaftlichen Reformgedanken das Prinzip der Bürgernähe geopfert wurde. Hervorstechendes Beispiel ist der Landkreis Greiz, der im Norden die kreisfreie Stadt Gera flankiert und bis an die sächsische Grenze reicht. Die Kreisstadt im Süden nahe der sächsischen Grenze ist in diesem Kreis so exzentrisch gelegen, daß sie aufgrund ihrer schwierigen Erreichbarkeit für den überwiegenden Teil der Bewohner kaum bürgernah genannt werden kann, da sich der Bevölkerungsschwerpunkt im Norden befindet.

Ähnliche Probleme zeigen sich auch im neuen Saale-Holzland-Kreis, dessen Bevölkerung insgesamt stark auf Jena und Gera ausgerichtet ist. Auch die Kreisstadt Schleiz liegt verkehrsmäßig weniger günstig in ihrem Kreisgebiet.

4.2 Einkaufs- und Dienstleistungsbeziehungen

Die Einkaufs- und Dienstleistungsorientierungen gelten aufgrund der Wahlfreiheit des Standortes sowohl auf Angebots- als auch auf Nachfragerseite in der westlichen Literatur als der eigentliche Indikator für städtisch-zentrale Standorte und Stadt-Umland-Verflechtungen. Diese Wahlfreiheit war in der DDR allerdings nicht gegeben, so daß sich die Standortentwicklung im Einzelhandel und den Dienstleistungen anders als in Westdeutschland vollzog. Auf der Angebotsseite wurde weitgehend die Versorgung durch staatliche und genossenschaftliche Handelsorganisationen „planmäßig“ durchgeführt. Daraus resultierte eine Konzentration der Versorgung auf wenige Betriebe und Standorte und damit nicht zuletzt eine Verödung der Stadtzentren.

Eine Revitalisierung des Einzelhandels unter Wettbewerbsbedingungen und

die Freiheit der Standortwahl im Rahmen der gesetzlichen, insbesondere der baurechtlichen Rahmenbedingungen setzen allerdings voraus, daß hinreichend Flächen und Geschäftsräume verfügbar sind. Hier hindern in den ostdeutschen Ländern noch immer eigentumsrechtliche Fragen unter anderem die Entwicklung. Zwar nehmen diese Hemmnisse gegenwärtig weiter ab, doch wirken sie noch immer nachhaltig auf die Entwicklung städtischer Einzelhandelsstandorte und haben bislang die Entwicklung von Stadtzentren, die westdeutschen Städten vergleichbar wären, weitgehend verhindert. Insbesondere auch in strukturell schwachen ländlichen Räumen geht die Entwicklung nur langsam voran.

Aufgrund dieser und weiterer Bedingungen haben Investoren aus Westdeutschland — zumeist große Handelsunternehmen — oft großflächige Einzelhandelsbetriebe in Großstädten oder deren Nachbargemeinden auf der „grünen Wiese“ angesiedelt (vgl. WIRTH 1992 für den Raum Dresden). Viele Einzelhändler gerieten auf der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten auch an Gebäude ehemaliger Industrie- oder Agrarbetriebe außerhalb der Städte. Dies alles hat zur Folge, daß die „Einzelhandelslandschaft“ sich bis heute als sehr zersplittert darstellt, zumal auch die neuen Gewerbegebiete sehr handelsorientiert besiedelt wurden.

In manchen Bereichen, insbesondere den Kleinstdörfern des ländlichen Raumes, die häufig nicht die Mindesteinwohnerzahl für Einrichtungen der Grundversorgung erreichen, hat zudem der ambulante Handel eine Bedeutung. In der DDR erzielte dieser „etwa ein Prozent des Einzelhandelsumsatzes“ und gewann „in ländlichen Gebieten im Zusammenhang mit der territorialen Konzentration des Verkaufsstellennetzes für Waren des täglichen Bedarfs an Bedeutung“ (ILLGEN 1969, 108). In einigen Gütermärkten hat zudem der Versandhandel größere Marktanteile inne (siehe unten). Im folgenden sollen zunächst die Wohnortbindung und die Zielorte für verschiedene Güter und Dienstleistungen, die ihrerseits größere, empirisch aus der Befragung gewonnene Güter- und Dienstleistungsgruppen (Cluster) repräsentieren, näher untersucht werden.

Ein erstes Cluster umfaßt im wesentlichen die Güter des täglichen Bedarfs (Brot, Frischfleisch, Konserven, Obst und Gemüse, Getränke). Das Assoziationsmaß dieses Clusters beträgt im Kernpaar 76,1 Prozent, zwischen dem äußersten Element und dem Kern 47,7 Prozent. Im wesentlichen wird durch dieses Cluster die tägliche oder Nahversorgung dargestellt. Für diese Nahversorgung werden insgesamt im Untersuchungsraum 81 Zielgemeinden genannt. Bei einer Gesamtzahl von 566 Gemeinden im Untersuchungsgebiet ergibt sich daraus, daß — auch unter Berücksichtigung des Sachverhaltes, daß aus vielen Gemeinden keine Rückantwort vorliegt — bereits die Nahversorgung in weiten Teilen der Region schwach ausgeprägt ist.

Das zweite Cluster mit Praktischen Ärzten und Zahnärzten zeigt die primärärztliche Grundversorgung. Hinzu treten Sparkasse/Bank und Friseur. Das Cluster steht damit für eine Grundausstattung im privatwirtschaftlichen Dienstleistungsbereich. Die Assoziation der Elemente des Kernpaares beträgt 62,8 Prozent. Das entfernteste Element ist mit 54 Prozent mit dem Kern verbunden.

Das dritte Cluster umfaßt Drogerie, Apotheke, Optiker, Schreibwaren- und Gardinengeschäfte. Das Assoziationsmaß des Kernpaares beträgt 74,4 Prozent, die weiteste Verbindung assoziiert mit 53,7 Prozent.

Beide letztgenannten Cluster repräsentieren eine für Unterzentren charakteristische Ausstattung. Beim zweiten Cluster wurden insgesamt 74 Gemeinden, beim dritten Cluster 73 Gemeinden als Zielorte der Versorgung genannt.

Ein viertes Cluster umfaßt Hemden/Blusen, Mäntel/Jacken, Schuhe, Glas/Porzellan. Die Kernelemente sind mit 84,2 Prozent — dem höchsten Wert überhaupt — assoziiert, die weiteste Verbindung beträgt 47,7 Prozent. Es handelt sich hierbei um Warengruppen, die in Konkurrenz zum Versandhandel und zum Teil auch zu Käufen in den alten Bundesländern stehen. Dieses Cluster repräsentiert weitgehend gehobene Unterzentrums- bis Mittelzentrumsfunktionen. Insgesamt werden in diesem Cluster rund 40 Zielorte benannt.

Ein weiteres Paar-Cluster mit TV/Radio und Haushaltsgeräten (78,5 %), die beide in der betrieblichen Einheit von Elektrogeschäften gründen, ist standörtlich indifferent und bleibt daher außerhalb der Betrachtung. Die übrigen Waren- und Dienstleistungsgruppen ließen sich auf einem akzeptablen Niveau nicht gruppieren und werden nicht weiter berücksichtigt.

Auffallend bei der Clusterbildung ist, daß sich keine auf die Oberzentren typischen Orientierungen zeigen, wie diese westdeutsche Erfahrungen nahelegen (vgl. SEDLACEK 1983b). Daher lassen sich oberzentrale Einzugsbereiche — wie einleitend für die Studie von ECKEY et al. 1991 bereits erwähnt wurde — nicht verdeutlichen. Auf deren Ausweisung verzichtet im übrigen auch das Landesentwicklungsprogramm Thüringen 1993. Resümierend können wir feststellen, daß im Bereich der Güterversorgung und der privaten Dienstleistungen räumliche Orientierungen auf Oberzentren derzeit in Ostthüringen nicht ausgebildet sind.

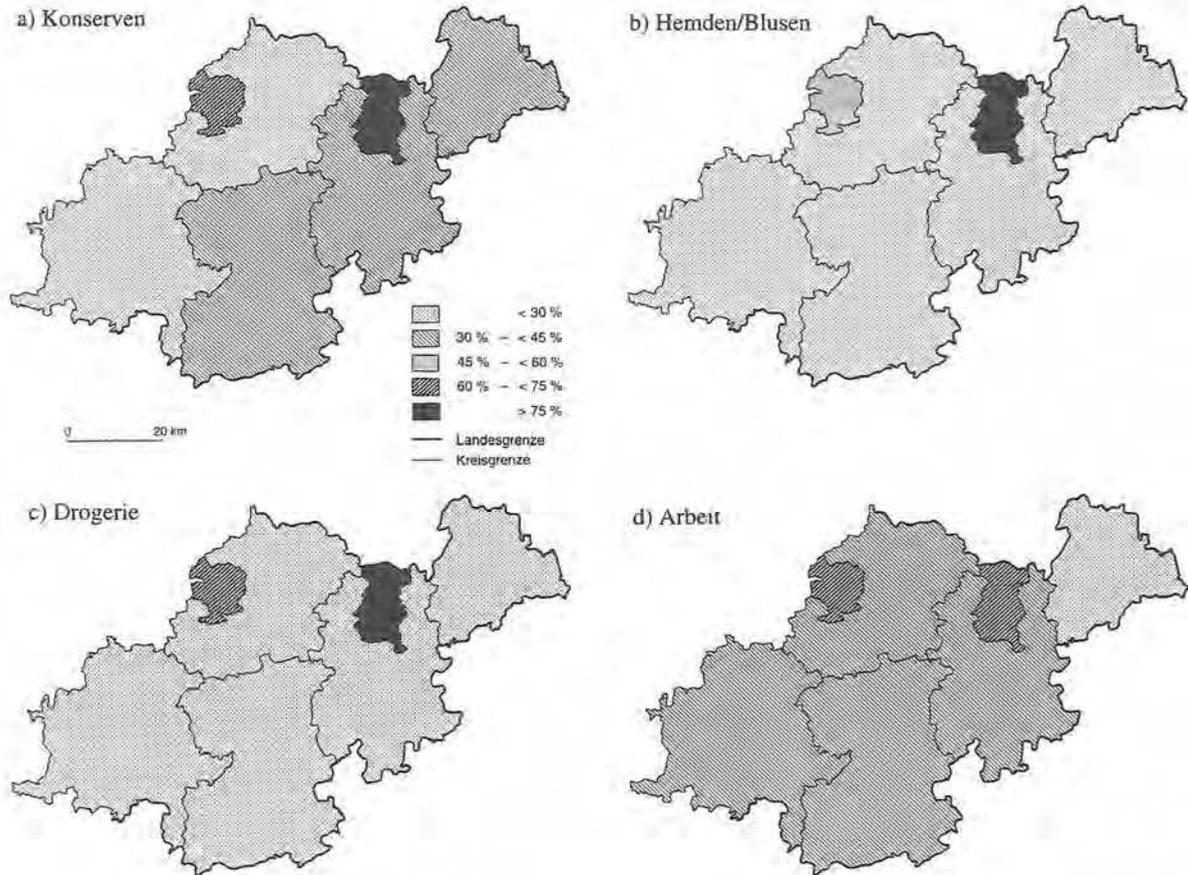
Wesentliche Aufschlüsse über die Versorgungssituation in den Gemeinden gibt die Wohnortbindung, das heißt der Anteil der Güter, die im Wohnort gekauft bzw. der Anteil der Dienstleistung, die dort in Anspruch genommen werden. Die Wohnortbindung für die private Versorgung ist in den Abbildungen 2 a—c auf der Basis der Kreise dargestellt. Dabei zeigt sich folgendes Bild:

Im Bereich täglicher oder Nahversorgung, dargestellt durch den Kauf von Konserven, ist — wie auch im weiteren — die Quote in den kreisfreien Großstädten Gera (87 %) und Jena (66,7 %) sehr hoch, aber deutlich unterschieden. In der Zahl für Jena spiegelt sich nicht zuletzt die problematische Innenstadtentwicklung wieder (vgl. auch MEIER 1993), die bislang hinreichende Entwicklungsmöglichkeiten für Handel und Dienstleistungen vermissen läßt. In den Landkreisen schwanken die Wohnortbindungsquoten zwischen 37,1 Prozent im Landkreis Greiz und 24,3 Prozent im Saale-Holzland-Kreis. Im letzteren wirkt sich die Nähe der Oberzentren offensichtlich aus, während sich in den südlichen Landkreisen Ostthüringens die Entfernung zu größeren Städten bemerkbar macht.

Im Bereich der Grundversorgung in Abbildung 2 b — repräsentiert durch die Drogerie — befindet sich auf niedrigem Niveau eine ähnliches räumliches Verteilungsmuster. In den Städten Gera und Jena ist die Wohnortbindung mit 82,6 Prozent bzw. 74,5 Prozent sehr hoch, während die Werte für die Landkreise zwischen 28,2 Prozent (Saale-Orla) und 16,5 Prozent (Saale-Holzland-Kreis) auf niedrigem Niveau variieren.

Bei den gehobenen Gütern, in Abbildung 2 c durch Hemden/Blusen darge-

Abb. 2: Wohnortbindung für ausgewählte Versorgungsgüter und Arbeitsplätze in Ostthüringen



stellt, ist die Wohnortbindung in Gera mit 87 Prozent am größten, während sie in Jena nur noch 54,9 Prozent beträgt. In den Landkreisen geht sie von 16,7 Prozent (Saale-Orla) bis auf 9,2 Prozent im Saale-Holzland-Kreis zurück. Während sich auch hier die geringe Quote des Saale-Holzland-Kreises durch die Nähe leistungsfähigerer Städte erklären läßt, kommt in den Werten des Saale-Orla-Kreises wohl die Größe der Zwillingsstädte Saalfeld und Rudolstadt zum Ausdruck. Insgesamt läßt sich — mit Ausnahme von Gera — eine für die jeweiligen Gebietstypen auffallend geringe Wohnortbindung feststellen.

Die besondere Funktion Jenas als Universitätsstadt mit einer großen Universitätsklinik wird allerdings dann deutlich, wenn die Wohnortbindung bei Augen- und HNO-Ärzten betrachtet wird. Hier erreicht die Wohnortbindung jeweils 90,2 Prozent und übertrifft jene ebenfalls hohe Quote in Gera (82,6 % bzw. 78,3 %). In den Landkreisen sinkt die Wohnortbindung dagegen auf Werte unter 14 Prozent. Der niedrigste Anteil beträgt für beide Ärzegruppen 5,8 Prozent und findet sich im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt.

Welches sind nun die wichtigsten Zielorte beim Einkauf und der Inanspruchnahme von Dienstleistungen in Ostthüringen? In Abbildung 3 sind — neben Informationen zu den später zu behandelnden Arbeitszentren und Freizeit- und Kulturzentren — die Zielorte für die Grund- und gehobene Versorgung der Haushalte dargestellt. Grundlage der Abbildung sind die Angaben der Befragten über Zielorte in unterzentralen und mittelzentralen Clustern. Im Bereich der Grundversorgung wurden alle Gemeinden berücksichtigt, wenn sie von den befragten Haushalten in drei Fällen identisch bei den folgenden Gütern und Dienstleistungen genannt wurden: Drogerien, Apotheken, Zahnärzte, Sparkassen. Bei den gehobenen Waren- und Dienstleistungsfunktionen mußten vier der folgenden fünf Funktionen Angaben über identische Zielorte aufweisen: Hemden, Blusen, Mäntel, Jacken, Schuhe, Augenarzt sowie Hals-Nasen-Ohren-Arzt. Dabei wurden nur Fälle berücksichtigt, in denen Ziel- und Wohnort nicht identisch waren (das heißt „Umland-Haushalte“). Mit Ausnahme von Bad Blankenburg sind es die heutigen und die früheren Kreisstädte, die die oben beschriebenen Voraussetzungen bei den Clustern der Grund- und gehobenen Versorgung erfüllen. Daneben gibt es eine größere Anzahl von Städten und Gemeinden, die nur im Bereich der Grundversorgung als Zielorte genügen. Dies bedeutet, daß letztlich die heutigen und früheren Kreisstädte das Rückgrat der Versorgung in Ostthüringen darstellen.

Insbesondere für das bis 1991 zum Bezirk Leipzig gehörenden Altenburger Land vermuteten wir eine stärkere Orientierung auf heute sächsische Städte, insbesondere auf Leipzig und den dort ansässigen Saalepark. Diese Vermutung wurde durch die Befragungsergebnisse allerdings nicht bestätigt, da sich eine diesbezügliche räumliche Orientierung in diesem Gebiet nicht zeigte. Zur Kontrolle erfaßten wir zusätzlich am 21. 4. 1994 die Kennzeichen der Kraftfahrzeuge auf dem Parkplatz des Saaleparks bei Leipzig (nach Angaben der Geschäftsleitung täglich 8000—15 000 Kfz). Auch diese Erfassung ergab, daß lediglich weniger als ein Prozent der Fahrzeuge aus dem ostthüringischen Gebiet stammten, wobei die (ehemaligen) Landkreise Altenburg und Schmölln gar nicht vertreten waren. Damit kann eine Verflechtung des Altenburger Landes mit dem Verdichtungsraum und Oberzentrum Leipzig eindeutig verneint werden.

Wenngleich wegen der geringen Dichte der Antworten in weiten Teilen des

Untersuchungsraumes hier von einer Abgrenzung von Einzugsbereichen abgesehen werden soll, so können wir dennoch feststellen, daß sich die Einzugsbereiche der Zielorte bei der gehobenen Versorgung auf die unmittelbare Umgebung der genannten Zielorte und damit auf Teile der heutigen Kreisgebiete bzw. auf die früheren Kreisgebiete erstrecken. Lediglich Gera hat einen Einzugsbereich, der bis vor die Tore von Greiz und Zeulenroda reicht, und auch die Stadt Jena greift in das Gebiet ihres ehemaligen Landkreises Jena und des Landkreises Stadtroda hinein.

An anderer Stelle war bereits auf den Versandhandel hingewiesen worden. Die Tabelle 1 zeigt für die einzelnen Kreise in Ostthüringen den Anteil des Versandhandels bei denjenigen Warengruppen, in denen er besonders stark ist. Mit 8,51 Prozent bzw. 8,26 Prozent nimmt die Bekleidung im Untersuchungsgebiet den höchsten Anteil ein. In den Landkreisen ist das Bild allerdings sehr unterschiedlich. Während in der Stadt Gera Mäntel/Jacken und Hemden/Blusen nur zu 4,35 Prozent über den Versandhandel bezogen werden — ähnliche Werte finden sich auch im Saale-Orla-Kreis — und die Landkreise Greiz mit 6,47 Prozent bzw. 7,65 Prozent und Altenburg mit 7,90 Prozent bzw. 7,74 Prozent und der Saale-Holzland-Kreis mit 8,98 Prozent bzw. 9,47 Prozent um den regionalen Durchschnitt bewegen, steigt der Anteil des Versandhandels bei den genannten Gütern im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt auf je 15,22 Prozent an. Überraschend, aber symptomatisch für die Versorgungssituation der Stadt Jena ist der hohe Anteil von je 11,76 Prozent.

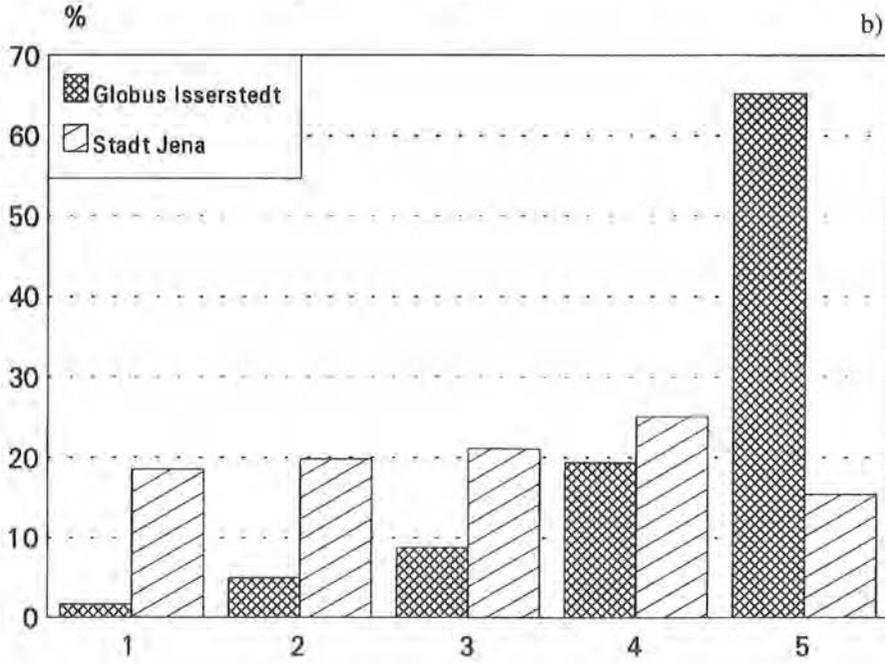
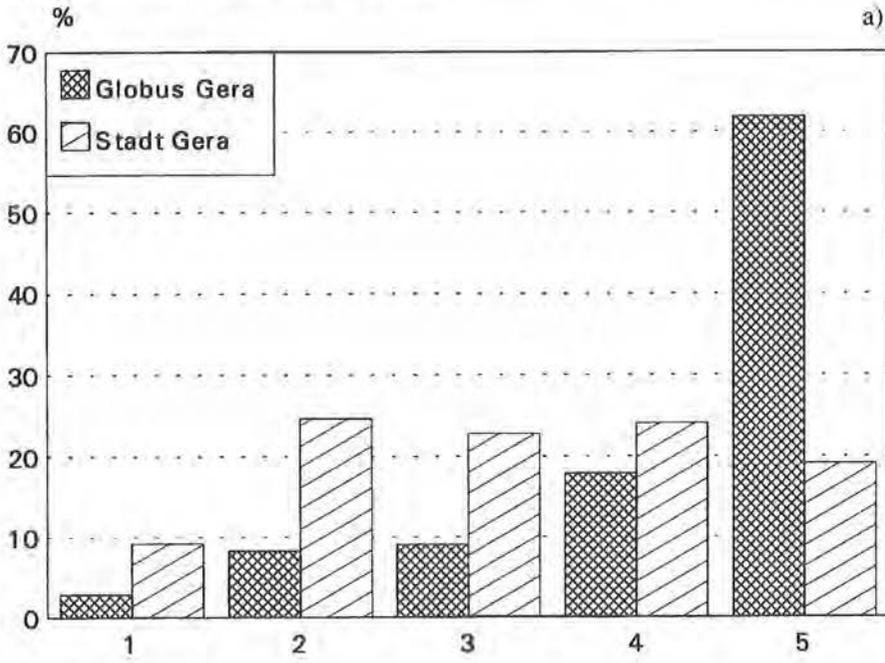
Tab. 1: Anteile des Versandhandels bei ausgewählten Waren

Warengruppe	Anteil
Mäntel und Jacken	8,51
Hemden und Blusen	8,26
Kinderbekleidung	4,83
Haushaltsgeräte	3,49
Möbel	3,30
Gardinen/Stoffe	3,06
TV/Radio	2,88

Quelle: eigene Erhebung

Gehobener Bedarf wird teilweise auch außerhalb Thüringens gedeckt. Dabei spielen insbesondere die Standorte Plauen, Zwickau und teilweise auch Leipzig eine Rolle. Allerdings sind die Anteile, die diese Orte bei den jeweiligen Gütern erfahren, nur gering. Dies gilt, wie oben bereits erwähnt, auch für das Altenburger Land. In bestimmten Bereichen wird auch eine Nachfrage in den alten Bundesländern (z. B. Hof) gedeckt. Dieses geschieht offensichtlich zunächst im Zusammenhang mit Besuchen. Die genannten Einkaufsorte streuen nämlich über die gesamten alten Bundesländer.

Abb. 4: Häufigkeit von Einkäufen in den Städten Gera und Jena im Vergleich zu den jeweils benachbarten Globus-Centern



1 = mehrmals wöchentlich 2 = 1 x wöchentlich
 3 = 14täglich 4 = 1 x monatlich 5 = seltener

Für die Versorgung der Bevölkerung und die Entwicklung des Einzelhandels in den neuen Ländern ist stets auf die Entwicklung von großflächigen Einzelhandelsbetrieben außerhalb der Städte hingewiesen worden. Im Vergleich zu anderen neuen Ländern, insbesondere Sachsen, ist allerdings in Thüringen diesbezüglich eine relativ restriktive Politik verfolgt worden. Im Untersuchungsgebiet gibt es daher zur Zeit nur drei großflächige Handelsmärkte, von denen der dritte in Hermsdorf erst zum 1. 7. 1994 eröffnete und sich für unsere Untersuchung nicht auswirkte. Die anderen beiden Märkte befinden sich in Jena-Isserstedt und östlich von Gera. Erwähnenswert ist, daß die Einzugsbereiche beider Betriebe sich auf fast das gesamte ostthüringische Gebiet erstrecken und sich dabei zur Gänze überlagern. Selbstverständlich haben beide Märkte in ihrem Nahbereich einen Schwerpunkt des Kundeneinzugsbereiches.

Einige interessante Aspekte zeigen sich auch, wenn wir die Häufigkeit der Besuche in den Zielorten betrachten. Dabei wird deutlich, daß die Zentren im ländlichen Gebiet von auswärtigen Kunden häufiger aufgesucht werden als die größeren Städte. Diese Aussage bezieht sich nur auf die jeweiligen auswärtigen Besucher der Zielorte. So kommen im extremsten Fall 81,7 Prozent der Umland-Kunden mindestens einmal pro Woche nach Stadtroda. Andere ländliche Zielorte werden ebenfalls relativ häufig von ihrer Umlandbevölkerung besucht. Der Anteil auswärtiger Kunden, die ihre primären Einkaufs- und Dienstleistungsorte mindestens einmal pro Woche besuchen, beträgt zum Beispiel im Falle von Greiz 45,7 Prozent, Zeulenroda 53,1 Prozent, Schleiz 51,8 Prozent, Pößneck 70,8 Prozent oder Eisenberg 47,8 Prozent. Für die beiden Großstädte Gera und Jena betragen die entsprechenden Werte dagegen nur 33,9 Prozent bzw. 38,3 Prozent.

Vergleichen wir diese Zahlen mit den entsprechenden für die bereits erwähnten Einkaufsmärkte, so sind die Unterschiede augenfällig. Denn nur 20,2 Prozent der Kunden des Globus-Centers bei Gera und nur 15,4 Prozent des Globus-Centers in Jena-Isserstedt besuchen diese Einrichtungen mindestens einmal in der Woche. Jeweils über 60 Prozent dagegen kommen seltener als monatlich.

In unmittelbarem Vergleich der Städte Gera und Jena mit den in ihrer Nachbarschaft angesiedelten Einkaufs-Centern ergeben sich weitere interessante Ergebnisse. Zwar zeigen die Abbildungen 4 a und b jeweils die größere Häufigkeit der Besuche auswärtiger Kunden in den Städten, aber 227 Besuchern der Stadt Jena stehen 423 des Globus-Centers in Isserstedt gegenüber. Im Falle von Gera ist diese Diskrepanz noch größer. Während auf Gera 162 Zielnennungen entfallen, kann das dortige Globus-Center 554 auf sich vereinen.

4.3 Arbeitsbeziehungen

Die Arbeitsmarktstatistik weist für das Untersuchungsgebiet Ostthüringen zum 31. 7. 1994 insgesamt 363 749 abhängige zivile Erwerbspersonen aus. Diese verteilen sich auf die Arbeitsamtsbezirke Jena (165 275 abhängig zivile Erwerbspersonen = 45 %), Gera (14 846 Personen = 40 %) und Altenburg (55 628 Personen = 15 %). Innerhalb der drei Bezirke konzentrieren sich die meisten Arbeitsplätze in Gera, Jena, Altenburg und Saalfeld/Rudolstadt. Bei der

Tab. 2: Der Arbeitsmarkt in Ostthüringen zum 31. 7. 1994

Dienststellenbezirk	insgesamt	Arbeitslose davon		darunter unter 20 Jahren	Arbeits- losen-	offene Stellen	Kurz- arbeiter	ABM- Stelle	LKZ- Ost	abhängige zivile Erwerbs- personen
		Frauen	Männer							
Hauptamt Gera	13 218	4 255	8 963	136	15,8	688				82 932
Nebenstelle Greiz	3 641	1 008	2 633	67	18,8	80				19 325
Nebenstelle Lobenstein	1 141	348	793	31	9,1	85				12 544
Nebenstelle Schleiz	1 231	348	883	23	9,5	136				13 006
Nebenstelle Zeulenroda	2 397	694	1 703	46	15,9	79				15 039
AA-Bezirk Gera	21 628	6 653	14 975	403	15,1	1068	1533	911	1303	142 846
Hauptamt Altenburg	8 370	2 204	6 166	162	19,7	535				42 491
Nebenstelle Schmölln	2 425	702	1 723	24	18,5	143				13 137
AA-Bezirk Altenburg	10 795	2 906	7 889	186	19,4	678	958	1 796	833	55 628
Hauptamt Jena	8 019	3 023	4 996	188	12,9	700				62 114
Nebenstelle Eisenberg	2 112	678	1 434	46	14,8	85				14 304
Nebenstelle Pößneck	3 444	1 164	2 280	61	15,7	23				21 886
Nebenstelle Rudolfstadt	4 418	1 251	3 167	33	16,0	42				27 577
Nebenstelle Saalfeld	4 102	1 249	2 853	143	16,5	39				24 838
Nebenstelle Stadtroda	1 957	487	1 470	21	13,4	129				14 556
AA-Bezirk Jena	24 052	7 852	16 200	492	14,6	1018	4959	4 313	2146	165 275
Ostthüringen gesamt	56 475	17 411	39 064	1081	15,5	2764	7450	10 020	4282	363 749

Quelle: Arbeitsmarktstatistiken der Arbeitsämter Gera, Jena, Altenburg

Betrachtung der Verteilung der Arbeitslosen in Ostthüringen zum 31. 7. 1994 kristallisiert sich ein ähnliches regionales Muster heraus (vergl. Tab. 2). Im Arbeitsamtsbezirk Gera stehen 21 628 Arbeitslose 1068 offenen Stellen gegenüber, im Amtsbezirk Jena sind es 24 052 Arbeitslose und 678 offene Stellen. Die höchste Arbeitslosenquote im Untersuchungsgebiet weist der Arbeitsamtsbezirk Altenburg mit 19,4 Prozent auf; dort sind 10 795 Arbeitslose, jedoch lediglich 687 offene Stellen registriert. Damit übertrifft die Arbeitslosenquote des Amtsbezirks Altenburg die des Bundeslandes Thüringen (15,9 %) deutlich, während sich die Bezirke Jena und Gera mit 14,6 Prozent bzw. 15,1 Prozent dem Landesdurchschnitt nahe kommen. Das gesamte Untersuchungsgebiet Ostthüringen weist eine Arbeitslosenquote von 15,5 Prozent auf.

In den 1633 Haushalten, die die Befragung umfaßt, leben 5084 Personen. Davon sind 3240 Personen in 1447 Haushalten im arbeitsfähigen Alter zwischen 19 und 65 Jahren. Über einen Arbeitsplatz verfügen dagegen nur 2210 Personen in 1197 Haushalten. Dementsprechend haben 1030 Personen zwischen 19 und 65 Jahren keinen Arbeitsplatz (das sind 250 Haushalte, in denen mindestens eine Person im arbeitsfähigen Alter wohnt). Auch die überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit im Landkreis Altenburger Land spiegelt sich in der Befragung wider. Von den 1095 arbeitsfähigen Personen zwischen 19 und 65 Jahren in 519 Haushalten verfügen lediglich 690 Personen in 408 Haushalte über einen Arbeitsplatz. Damit liegt die sich aus der Befragung ergebende Arbeitslosenquote des Landkreises Altenburger Land um 5 Prozent höher als die der gesamten Untersuchungsregion. Diese Differenz entspricht in etwa der oben erwähnten laut amtlicher Statistik (3,9 %).

Von den 2210 Beschäftigten, die in der Befragung erfaßt wurden, haben 1004 oder 45 Prozent ihren Arbeitsplatz am Wohnort. Die Auspendlerquote beträgt demnach 55 Prozent. Von den 1197 Haushalten, die über mindestens einen Arbeitsplatz verfügen, gaben 538 die Wohngemeinde als Arbeitsort an. Dementsprechend pendelt bei den übrigen 659 Haushalten mindestens eine Person an einen auswärtigen Arbeitsplatz. Wenn wir berücksichtigen, daß sich insbesondere in Gera und Jena die Arbeitsplätze vor allem für die dort Wohnenden konzentrieren, so wird deutlich, daß in den ländlichen Regionen die Zahl der Pendler besonders hoch ist. Abbildung 2 d verdeutlicht die geringe Wohnortbindung in den ländlichen Kreisen.

Bei der regionalen Differenzierung ergeben sich für den Arbeitsort folgende, charakteristische Merkmale:

In Bezug auf das Einzugsgebiet der Beschäftigten stehen die Arbeitszentren Jena, Gera und Altenburg allen anderen Gemeinden voran. Einen hohen Bedeutungsüberschuß in Bezug auf den Faktor Arbeit haben die Städte Stadtroda, Saalfeld, Hermsdorf, Eisenberg, Pößneck und Schleiz. Damit werden von den insgesamt 1378 genannten, außerhalb der Wohngemeinde liegenden Arbeitsplätzen fast 50 Prozent in den oben genannten Städten bereitgestellt. Einen Überblick über die jeweils wichtigsten Zielorte der Berufspendler in den einzelnen Kreisen gibt auch Abbildung 3.

Die überwiegende Mehrzahl der 566 Gemeinden in Ostthüringen sind somit Auspendlergemeinden. Stellvertretend seien hier einige Beispiele genannt: In Wintersdorf, einer Gemeinde mit 2528 Einwohnern im Landkreis Altenburger

Land nahmen 33 Haushalte an der Befragung teil. Zwölf Personen gaben an, in ihrer Wohngemeinde einen Arbeitsplatz gefunden zu haben. Für die auswärtige Bevölkerung spielt Wintersdorf allerdings keine Rolle als Arbeitszentrum, denn die Gemeinde findet sich nicht in der Liste der Zielorte von Arbeitspendlern. Die gleiche Situation gilt für Gemeinden wie Lödla (Landkreis Altenburger Land, 688 Einwohner) oder Windischleuba (ebd., 1807 Einwohner), von denen 52 bzw. 39 Fragebögen vorliegen. Jeweils elf Personen aus den Gemeinden haben ihren Arbeitsplatz am Ort — Einpendler gibt es jedoch keine.

Wir können somit feststellen, daß sich die räumlichen Orientierungen der Arbeitspendler in Ostthüringen auf wenige, bereits aus dem vorigen Abschnitt als Einkaufsorte bekannte Städte und Gemeinden richten (vgl. Abb. 3). Dieses Ergebnis spiegelt die deutlich disperse Siedlungsstruktur Thüringens wider: In den ländlichen Gemeinden mit zum Teil weniger als 500 Einwohnern sind die weit-aus meisten Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und im Kleingewerbe. Beschäftigungsmöglichkeiten in Handel und Dienstleistung sind dagegen nur im geringen Umfang vorhanden und reichen für die ansässige Bevölkerung nicht aus. Damit wird der überaus größte Teil der Erwerbbestätigten zum Pendeln gezwungen. Als Zielorte der Pendler sind insbesondere Jena, Gera, Altenburg und die weiteren größeren Städte (z. B. Saalfeld/Rudolstadt) als Arbeitszentren von Bedeutung.

4.4 Bildung, Kultur und Freizeit

Das Land Thüringen sichert einen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für jedes Kind vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt. Nach Angaben des Thüringer Ministeriums für Gesundheit und Soziales nahmen im September 1993 95 Prozent der Kinder zwischen drei und sechs Jahren einen Kindergartenplatz in Anspruch (das sind 122 109 Kinder). Für den Untersuchungsraum Ostthüringen zeigt sich, daß 37 579 Kinder (das sind 88 % aller Kinder in Ostthüringen) einen der insgesamt 458 Kindergärten besuchen (vgl. Tab. 3).

Die dem Kindergarten vorgeschalteten Kinderkrippen (für Kinder von ein bis drei Jahre) wurden zum gleichen Zeitpunkt von 36 383 Kindern besucht, was etwa einem Anteil von 65 Prozent aller Kinder im Alter bis zu drei Jahren entsprach. Entsprechend für Ostthüringen sind dies 11 195 Kinder (78 % aller Kinder im entsprechenden Alter im Untersuchungsgebiet), die eine der 142 Einrichtungen besuchen.

Nach den Befragungsergebnissen haben 254 Haushalte insgesamt 300 Kinder im Alter bis sechs Jahren. Davon gehen aus 206 Haushalten insgesamt 215 Kinder in den Kindergarten bzw. die Kinderkrippe. Insgesamt 153 Gemeinden werden als Zielorte genannt und in keiner findet sich eine hohe Konzentration von in Anspruch genommenen Plätzen. Dies bestätigt die fast flächendeckende Versorgung mit Kinderbetreuungseinrichtungen in Ostthüringen.

76 Prozent der 206 Haushalte schicken ihre Kinder (insgesamt 250) am Wohnort in die Betreuungsstätte. Damit steht der eindeutige Bezug zwischen



Tab. 3: Kinderbetreuungseinrichtungen in Ostthüringen zum 30. 9. 1993

Jugendamtsbereich	Zahl der Kinder		Kinderkrippen		Kindergärten		Gemeinschaftliche Einrichtungen
	< 3 Jahre	3—6 Jahre	Zahl der Kinder	Zahl der Einrichtungen	Zahl der Kinder	Zahl der Einrichtungen	Zahl der Einrichtungen
Altenburg	1 437	4 595	1 066	13	3 941	34	18
Eisenberg	571	1 733	508	7	1 580	20	11
Gera	2 075	6 704	2 029	31	6 002	56	—
Gera-Land	1 477	2 757	689*	6	2 467	19	28
Greiz	835	2 507	519	14	2 043	42	5
Jena	1 879	5 309	1 710	7	5 028	20	16
Jena-Land	531	1 678	424*	7	1 503	20	16
Lobenstein	503	1 442	296	2	1 429	28	9
Pößneck	868	2 881	617	12	2 311	39	8
Rudolstadt	1 110	3 229	876	11	2 855	46	6
Saalfeld	959	2 959	775	10	2 595	35	11
Schleiz	625	1 614	323	6	1 467	37	8
Schmölln	545	1 463	415	6	1 339	18	14
Stadtroda	508	1 613	491	10	1 501	19	13
Zeulenroda	613	1 879	457	5	1 518	25	8
Ostthüringen gesamt	14 536	42 363	11 195	142	37 579	458	171

Quelle: Antwort des Thüringer Ministeriums für Soziales und Gesundheit auf die Große Anfrage der Fraktion der CDU
Landtagsdrucksache 1/2585

* Kinder in Kinder-Krippen und gemeinschaftlichen Einrichtungen

Wohnort und Kindergarten/-krippenort fest. Die übrigen 24 Prozent (50 Kinder) besuchen einen Kindergarten bzw. eine Kinderkrippe am Arbeitsort eines Haushaltsmitgliedes. Diese — für die Situation in den alten Bundesländern verhältnismäßig große — Zahl läßt sich durch die Praxis in der ehemaligen DDR begründen: Dort hatten die Eltern die Wahlmöglichkeit, ihre Kinder am Wohn- oder Arbeitsort in die Kinderkrippe bzw. den Kindergarten zu schicken.

Im Gegensatz zur Versorgung mit den Kinderbetreuungseinrichtungen ist das Netz der Schulen in Ostthüringen sehr dünn. Das fällt besonders bei den Grundschulen auf. So stehen den Bewohnern der 566 Gemeinden lediglich 199 Grundschulen zur Verfügung. Ähnliches gilt für die anderen allgemeinbildenden (Gymnasien, Gesamt- und Versuchsschulen sowie Förderschulen) und die berufsbildenden Schulen (vgl. Abb. 5).

Insgesamt gehen 1038 Kinder aus 687 Haushalten des Untersuchungsraumes zur Schule. Trotz der fehlenden Differenzierung in Schularten, auf die wir im Fragebogen verzichtet haben, spiegeln sich in dem Befragungsergebnis die räumlichen Orientierungen auf eine begrenzte Anzahl von Schulorten wider. An der Spitze der Nennungen von Personen, die nicht am Wohnort zur Schule gehen, erscheinen Altenburg, Stadtroda und Jena. Mit deutlich weniger Nennungen folgen Schleiz, Gera und Starkenberg. Damit gehen 36 Prozent aller Schüler in den oben genannten sechs Städten zur Schule. Die restlichen 439 Nennungen verteilen sich auf 80 Gemeinden. Es kann allerdings weder davon gesprochen werden, daß sich die Schule überwiegend in der Wohngemeinde noch der Arbeitsgemeinde befindet: Rund ein Drittel der Haushalte gaben an, daß sie eine Schule am Wohnort in Anspruch nehmen, doch auch die Assoziation zwischen Schul- und Arbeitsort beträgt 36 Prozent.

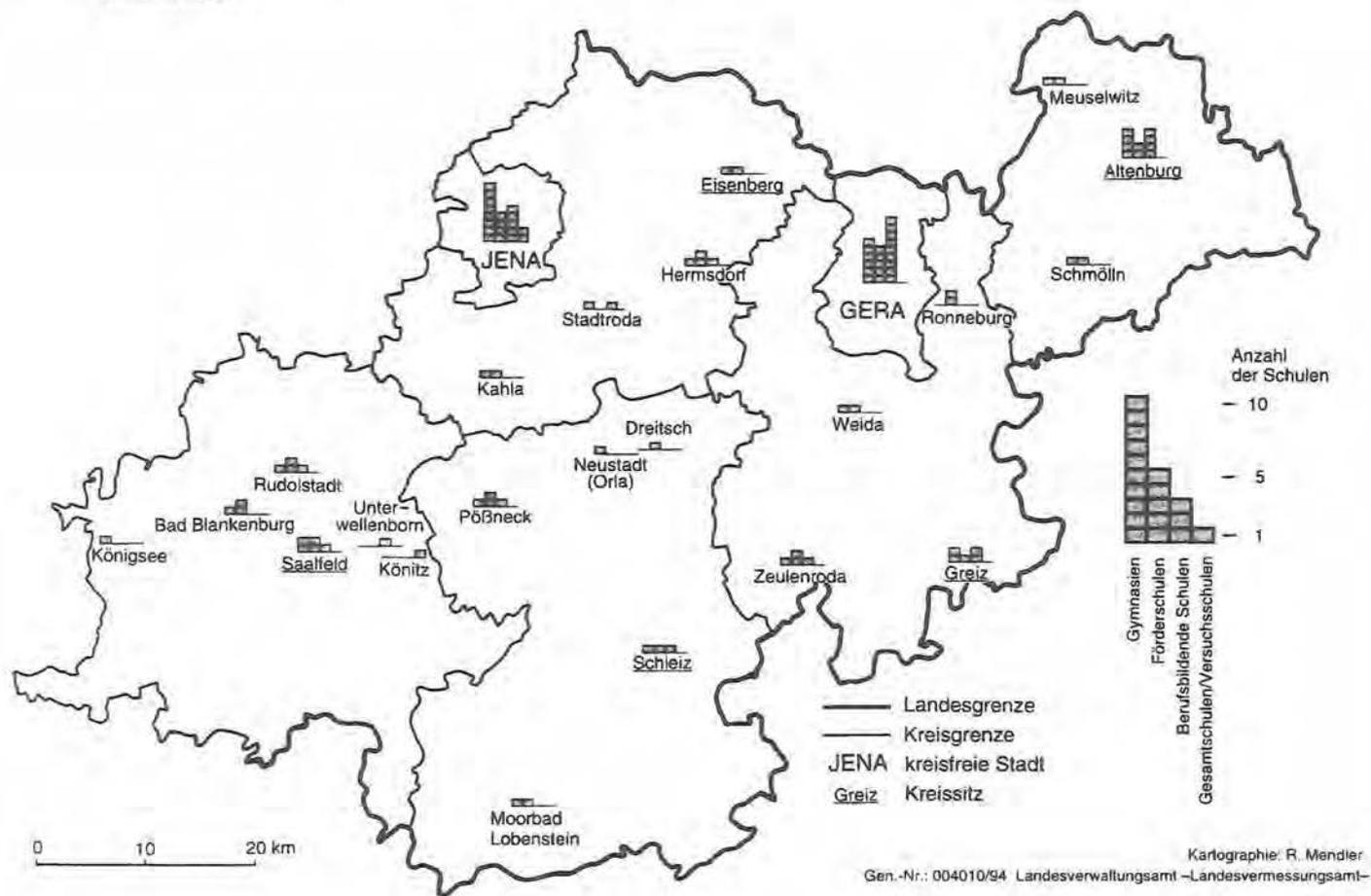
Im Bereich von Kultur- und Freizeiteinrichtungen wurde in der Befragung der Besuch von Jugendzentren, Hallenbädern, Kinos und Theatern nachgefragt. Dabei wurden für Ostthüringen insgesamt 73 Gemeinden mit Jugendzentren in der Befragung ermittelt. Diese wurden von 20,5 Prozent der erfaßten Personen, in etwa entsprechend dem Umfang der Altersgruppe, besucht. Soweit in den Gemeinden kein Jugendzentrum vorhanden ist oder Jugendliche eher das einer anderen Gemeinde besuchen, reduzierte sich die Zahl der Zielorte auf 29 Gemeinden, die im wesentlichen mit den aus den oben bekannten zentralen Orten identisch sind.

Hallenbäder wurden von 44,5 Prozent der Befragten in insgesamt 31 Gemeinden besucht. Schließen wir die Besuche am Wohnort aus, werden noch 24 auswärtige Zielorte für den Besuch von Hallenbädern in Ostthüringen genannt. Auch hier treten uns die bereits bekannten Städte- und Gemeindennamen wieder entgegen. Allerdings sind auch weitere Zielorte außerhalb Thüringens in auffälliger Zahl zu bemerken. Dieses trifft insbesondere für Hof in Bayern und die sächsischen Oberzentren zu.

Auch der Besuch von Kinos, zu dem von 45,4 Prozent der Befragten Angaben gemacht wurden, ist dadurch charakterisiert, daß viele Kinobesuche offensichtlich in Orten außerhalb Thüringens gemacht werden. Insgesamt wurden 21 Orte für den Kinobesuch in Ostthüringen angegeben. Wiederum handelt es sich um die bereits aus früheren Abschnitten bekannten Städte.

Theater, von 35,5 Prozent der Befragten angegeben, werden in den beiden Großstädten Gera und Jena sowie den größeren Mittelzentren besucht. Allerdings

Abb. 5: Standorte und Anzahl von Gymnasien, Förder-, Gesamt- und Versuchsschulen sowie Berufsbildenden Schulen in Ostthüringen



werden fast ebenso viele Theaterorte außerhalb Thüringens, insbesondere im Freistaat Sachsen benannt.

In Abbildung 3 sind solche Gemeinden als Zentren des Kultur- und Freizeit- lebens dargestellt, auf die mindestens von den genannten Einrichtungen Jugend- zentrum, Hallenbad, Kino und Theater drei Nennungen in den Fragebögen gleichzeitig entfielen. Die Abbildung unterstreicht die Umlandbedeutung der grö- ßeren Städte Ostthüringens auch auf diesem Felde. Die Ausrichtung auf wenige Gemeinden und Städte, die wir bereits als Versorgungs-, Arbeits- und Schulzen- tren kennengelernt haben, wird auch in Bezug auf die Nachfrage nach Kultur- und Freizeiteinrichtungen bestätigt.

4.5 Resüme der Stadt-Umland-Beziehungen und die zentralen Orte in der Landesplanung

Die vorangegangenen Ausführungen haben deutlich gemacht, daß es in Ost- thüringen eine starke Konzentration aller Lebensbereiche auf relativ wenige Städte gibt. Diese sind für ihr Umland die entscheidenden Kristallisationspunkte bei der Versorgung, im Arbeitsleben, im Bildungs- und Kulturbereich als auch in der Freizeit. Das entscheidende Rückgrad bilden dabei die alten Kreisstädte. Inwieweit die Konzentration der Kreisfunktionen durch die Gebietsreform, die zum 1. 7. 1994 wirksam wurde, hier in Zukunft Veränderungen bewirken wird, bleibt abzuwarten.

Insgesamt ist festzustellen, daß die zentralörtlichen Funktionen im ländlichen Raum derzeit noch immer schwach ausgebildet sind. Das von HEIDENREICH (1993, 43) als „zentralörtlich äußerst schlecht erschlossener Teilraum“ bezeich- nete Gebiet des heutigen Landkreises Schleiz wird durch die Ergebnisse unserer Untersuchung bestätigt. Hier werden regionalpolitische Maßnahmen notwendig sein, um eine Stabilisierung dieses Gebietes zu erreichen.

In Abbildung 3 sind zugleich das Netz und die Stufen der zentralen Orte gemäß der Landesplanung (Landesentwicklungsprogramm Thüringen 1993 bzw. Rahmenplan Ostthüringen — Entwurf — 1992) in die Darstellung aufgenom- men. Abgesehen von den Kleinzentren, von denen die Regionalplanung eine größere Anzahl vorsieht, als in unserem Umfrageergebnis sichtbar wird, läßt sich eine deutliche Übereinstimmung feststellen. Alle Oberzentren und Mittelzentren werden als Zielorte in allen dargestellten vier Bereichen genannt. Allerdings ist auch in der Landesplanung das „Infrastrukturloch“ des Landkreises Schleiz nicht korrigiert.

5. Zusammenfassung der Ergebnisse

Abschließend sollen die wichtigsten Ergebnisse nochmals thesenhaft zusammen- gefaßt werden:

1. Die Befragungsergebnisse machen deutlich, daß aufgrund der mangelnden Entwicklung attraktiver Stadtzentren zentralörtliche Beziehungen vergleichbar westdeutschen Verhältnissen derzeit in Ostthüringen noch nicht ausgeprägt sind. Die übergemeindlich relevanten Zentren — abgesehen von Jena und Gera — sind von ihrem Leistungspotential her sehr begrenzt und erfüllen nur teilweise die Aufgaben gut ausgebauter Unterzentren in den alten Bundesländern.
2. Der Zusammenbruch der ostdeutschen Wirtschaft und der eher kapital- als arbeitsintensive Aufbau neuer Betriebe hat bislang zu keinen sichtbaren regional geschlossenen Orientierungen auf Arbeitszentren geführt.
3. Insbesondere auch im Bereich Freizeit und Kultur fehlt — nicht zuletzt aufgrund des mangelnden Angebotes — die Teilnahme großer Bevölkerungskreise.
4. Besonders die Bewohner der ländlichen Gemeinden sind aufgrund fehlender Arbeitsmöglichkeiten, aber auch des unzureichenden Angebots an Versorgungs-, Kultur-, Freizeit- und Bildungseinrichtungen auf andere Städte und Gemeinden ausgerichtet. Durch die damit einhergehende sinkende Identifizierung der Einwohner mit ihrer Wohngemeinde steigt der Anreiz, den strukturschwachen ländlichen Raum zu verlassen.

Literatur

- ARBEITSAMT ALTENBURG 1994: Arbeitsmarktdaten für den Berichtsmonat Juli 1994. — Altenburg.
- ARBEITSAMT GERA 1994: Arbeitsmarktdaten für den Berichtsmonat Juli 1994. — Gera.
- ARBEITSAMT JENA 1994: Arbeitsmarktdaten für den Berichtsmonat Juli 1994. — Jena.
- BUCHHOFER, E. 1993: Aktuelle Probleme des Einzelhandels in ostdeutschen Kleinstädten. Beispiel Ilmenau/Thüringen. — Jena (= Jenaer Geographische Schriften 1, S. 149—156).
- ECKEY, H.-Fr. et al. 1991: Zukunftsraum Hessen — Thüringen. Zentralörtliche Verflechtungsbereiche und Arbeitsmarktregionen in Hessen und Thüringen vor und nach der Grenzöffnung. HLT Gesellschaft Forschung Planung Entwicklung mbH 3, — Wiesbaden.
- HEIDENREICH, G. 1993: Siedlungsstruktur und Siedlungsentwicklung Thüringens. — Erfurt (= Erfurter Geographische Studien 1, S. 29—49).
- HENNEMANN, G. (Hrg.) 1992: Landesreport Thüringen. — München
- HUBAL, B. 1993: Geschäftszentren im Umbruch — Strukturwandel in der Erfurter Innenstadt unter veränderten Rahmenbedingungen. — Erfurt (=Erfurter Geographische Studien 1, S. 95—113).
- ILLGEN, K. 1969: Geographie und territoriale Organisation des Binnenhandels. Eine Einführung. — Gotha/Leipzig.
- INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER OSTTHÜRINGEN 1992: Regionalreport Ostthüringen 1992. — Gera.
- LÜDEMANN, H. et al. (Hrg.) 1979: Stadt und Umland in der Deutschen Demokratischen Republik. — Gotha/Leipzig (= Petermanns Geographische Mitteilungen Erg. H 279).
- MEYER, G. 1993: Ambulanter Handel im Jenaer Stadtzentrum: Der Konflikt um den „Bunten“ Markt. — Jena (= Jenaer Geographische Schriften 1, S. 169—186).
- REGIONALE PLANUNGSGEMEINSCHAFT OSTTHÜRINGEN 1992: Rahmenkonzept zur Raumordnung in der Region Ostthüringen. Schwerpunktaussagen zum regionalen Raumordnungsplan. — Gera.
- SCHÖLLER, P. 1953: Die rheinisch-westfälische Grenze zwischen Ruhr und Ebbe-Gebirge. Ihre Auswirkungen auf die Sozial- und Wirtschaftsräume und die zentralen Funktionen der Orte. — Remagen (= Forschungen zur deutschen Landeskunde 72).
- SEDLACEK, P. 1977: Zur Klassifizierung räumlicher Bezugseinheiten durch Matrixauswertung. (Allgemeines Statistisches Archiv 61:3, S. 254—275).
- SEDLACEK, P. 1983a: Stadtteilgeschäftszentren und -orientierungen in Bielefeld-Ost. — Münster (=Arbeitsberichte der AG Angewandte Geographie 1).
- SEDLACEK, P. 1983b: Die räumliche Orientierung der Bevölkerung in den eingemeindeten Ortsteilen der Stadt Ennigerloh. — Münster (=Arbeitsberichte der AG Angewandte Geographie 4).
- THÜRINGER KULTUSMINISTERIUM 1994: Anzahl der Schulen in Thüringen zum 1. 5. 1994. — Erfurt.

- THÜRINGER LANDESAMT FÜR STATISTIK 1993: Statistischer Bericht. Die Wanderungen in Thüringen im Jahr 1992 und der Bevölkerungsstand zum 31. 12. 1992. — Erfurt.
- THÜRINGER LANDTAG DRUCKSACHE 1/2585 vom 22. 7. 1993: Situation der Thüringer Kinder und Kinderbetreuung in Thüringen. Antwort des Thüringer Ministeriums für Soziales und Gesundheit auf die große Anfrage der Fraktion der CDU. — Erfurt.
- THÜRINGER MINISTERIUM FÜR UMWELT UND LANDESPLANUNG 1993: Landesentwicklungsprogramm Thüringen. — Erfurt.
- THÜRINGER MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND VERKEHR 1993: Jahreswirtschaftsbericht 1992/93. — Erfurt.
- WIRTH, P. 1992: Flächenbedarf und ökologische Risiken. Aktuelle Planungen im Umland von Dresden und Leipzig. Standort 16:3, S. 5—11.